Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 13 (1890-1892)
Heft: 1

Artikel: Die St. Vinzenz-Teppiche des Berner Münsters
Autor: Stammler, Jakob
Kapitel: 1: Beschreibung der St. Vinzenz-Teppiche
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370817

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. Beschreibung der St. Vinzenz-Teppiche.

Die bernische St. Vinzenz-Tapete besteht aus vier Teppichen von 145 cm Höhe. Die Länge beträgt für die zwei ersten je 5, für die beiden andern je 4,1 Meter. Jene enthalten je fünf, diese je vier Szenen. Der Längenunterschied ist nicht etwa durch späteres Abschneiden von je einer Szene entstanden, sondern rührt vom Anfertiger her. Das beweisen die gewirkten gelben Streifen, womit die Schmalseiten abgeschlossen sind.

Die *Technik* der Teppiche ist Wirkerei, früher „heidnisch Werk", französisch „œuvre d'Arras", seit dem 17. Jahrhundert von einem berühmten Pariser Atelier „Gobelin" genannt. Ob die Arbeit auf einem Haute- oder an einem Basse-Lisse-Stuhle ausgeführt worden, lässt sich, wie gewöhnlich, nicht mehr entscheiden [1]). Früher in Paris und in den Niederlanden in grossem Massstabe betrieben, auch in andern Ländern viel angewendet, besitzt die Kunst des Teppichwirkens in unserm Jahrhundert in Europa blos noch einige wenige Ateliers, in denen nur für einzelne Bevorzugte gearbeitet wird. Der Umstand, dass diese Technik durch die Papiertapeten und die Maschinenerzeugnisse ausser Gebrauch gekommen, gibt den Denkmälern derselben einen besondern Werth.

Jeder unserer St. Vinzenz-Teppiche ist durch Säulen in phantastischem Renaissance-Style in Felder *eingetheilt,* deren jedes eine Szene enthält.

E. v. Rodt: Das histor. Museum, Bern 1884, pag. 10; Separatabzug aus dem Berner Taschenbuch von 1885. — Derselbe: Stadtgeschichte, Bern 1886, pag. 139.

E. Müntz: Tapisseries allemandes, pag. 19, in der Hist. gén. de la tapisserie von Guiffrey, Müntz et Pinchart, Paris 1885.

[1]) Näheres über die Technik siehe in meiner angeführten Arbeit über die Burgunder-Tapeten.

Zur Erklärung der Darstellungen stehen über jeder Szene zwei lateinische Hexameter und unter einer jeden drei deutsche jambische *Verse,* von denen die beiden ersten mit einander, der letzte aber mit dem dritten Verse der nachfolgenden (resp. vorhergehenden) Strophe reimen. Die deutschen Verse geben den Inhalt der lateinischen wieder.

Die *Schrift* ist in altdeutschen Kleinbuchstaben ausgeführt, nur am Anfange der Verse stehen grosse Lettern. An einigen Stellen sind Abkürzungen angebracht.

Durchgehen wir die Szenen im Einzelnen. [1])

Erster Teppich.

1. *Die Taufe des hl. Vinzenz.* — Am Taufsteine steht, vom Beschauer aus links, der taufende Priester mit Tonsur, ohne Bart, im weissen Chorhemde und rother, mit vielen Kreuzen verzierter Stola. Er hält das nackte Kind auf der linken Hand und scheint dasselbe mit Tauföl zu salben [2]). Hinter dem Taufsteine steht ein bärtiger Mann in hermelinverbrämtem Gewande, mit einer Korallenschnur oder dem Rosenkranze in der Linken, wohl der Vater des Täuflings, Euticius. Rechts vom Taufsteine sehen wir die Pathin (oder die Mutter), hinter ihr mehrere Begleiter.

---

[1]) Die Illustrationen sind mit Erlaubniss des jetzigen Verlegers, Hrn. Theophil Belin in Paris, dem grossen, 1838 erschienenen Werke Achille Jubinal's: „Les anciennes tapisseries historiées“ entnommen, aber in stark verkleinertem Massstab phototypisch wiedergegeben. Der Zeichner derselben war v. Arx.

[2]) Die Verzierung der Stola mit vielen Kreuzen, die Verwendung einer rothen Stola bei der Taufe und die Haltung des Täuflings durch den Priester sind für die Geschichte der Liturgie interessant, weil sie im römischen Ritus nicht mehr gebräuchlich sind. — Eine mit vielen Kreuzen verzierte Stola wird noch im historischen Museum zu Bern aufbewahrt.

Erster St. Vinzenz-Teppich.

Nach Jubinal: Anciennes tapisseries historiées (Théophile Bélin, 29 Quai Voltaire, Paris).

1. Taufe. 2. Erziehung. 3. Diakonsweihe. 4. Predigt. 5. Christenverfolgung.

Die Verse lauten mit Auflösung der Abkürzungen und Beifügung von Satzzeichen:

Euticii atque enole natus vincentius alto
Sanguine, lustratur Christi mox fonte salubri.
Von enola und euticius [1])
Ist hoch erborn vincentius,
Getouft in Gottes eere.

2. *Vinzenz kommt auf die Schule.* — Euticius, in hermelinverbrämtem Ueberkleide, bringt an seiner Hand den kleinen Vinzenz, der ein bis auf den Boden reichendes Gewand trägt, zu dem Bischofe Valerius von Saragossa, welcher in vollem Ornate (mit Infel und Chormantel) dargestellt ist und neben sich einen vornehmen Mann hat. Im Hintergrunde sieht man den jungen Vinzenz, der am Heiligenscheine zu erkennen ist, bereits mit mehreren anderen Knaben in der Schule.

Die Inschriften heissen:

Artibus imbutum ingenuis et lege sacrata
Valerius presul puerum suscepit alendum.
Der fryen künsten wol bericht,
Valerius ward er verpflicht
Zuo cristenlicher leere.

3. *Vinzenz wird zum Diakon geweiht.* — Vinzenz in weisser Albe und blauer Stola mit mehrern Kreuzen, die vor der Brust gekreuzt ist, empfängt aus der Hand des Bischofs die Dalmatik, das Obergewand des Diakons [2]). Es sind mehrere Personen anwesend, hinter Vinzenz ein

---

[1]) Im Münsterbuche von Stantz und im Museumskataloge ist unrichtig gedruckt: Evole und Evola, sodann im Kataloge noch: Duticius.

[2]) Der Diakon trägt sonst die Stole nicht auf der Brust gekreuzt und bei Uebergabe der Dalmatik sitzt der Bischof, der zu Weihende aber kniet. Die blaue Farbe ist jetzt bei Ornaten nicht mehr üblich.

Priester in Chorhemd und Stola, hinter dem Bischofe ein Kleriker, der den Bischofsstab hält.

Sorte caracteris magni insignitur adultus,
Ut leuitarum renuens conscenditt ad arcem.
Do er vf gnuogsam alter kam,
Die grossren wychi an sich nam,
Zuo ertzleuiten zwungen [1]).

4. *Vinzenz predigt.* — Vinzenz, als Diakon gekleidet, predigt. Unter den Zuhörern sitzt auch der Bischof.

Eloquio clarus vitalis semina verbi
Spargit, et officium diuini muneris implet.
Das läbend wort so klar verkunt,
Sin gotlich ampt mit werk vnd mundt
Hat im gar wol gelungen.

5. *Die Christenverfolgung.* — Im Vorder- und Hintergrunde werden Christen von Saragossa von Schergen des römischen Statthalters Dacian hingemordet. Dieser steht auf der rechten Seite und erhebt die Hand zum Blutbefehle. Links sind Vinzenz und sein Bischof in den kirchlichen Ornaten.

Cesarinaugustam furiens dacianus acerbo
Omnia christigenum cruciatu compita fedat.
Zuo saragossen dacian
Die cristen hies zuo tode schlan
Gmeinlich an allen strassen.

Zweiter Teppich.

6. *Vinzenz und sein Bischof werden eingekerkert.* — Vinzenz und Valerius, beide in ihrem kirchlichen Ornate,

---

[1]) Die katholische Kirche unterscheidet vier niedere und drei höhere Weihen. Zu letztern gehört diejenige des Diakons, welche hier gemeint ist. — Unter Erzlevit ist ein Archidiakon zu verstehen, wie solche früher zur Verwaltung der Diözesen verwendet wurden.

Zweiter St. Vinzenz-Teppich.

Nach Jubinal: Anciennes tapisseries historiées (Théophile Bélin, 29 Quai Voltaire, Paris).

6. Gefangennahme. 7. Verurtheilung. 8. Folterung. 9. Röstung. 10. Neue Einkerkerung (und Tod).

werden von zwei Schergen nach Valencia ins Gefängniss geführt.

Cum sene leuitam jussitque valentia tetro
Carcere concludat manicis et compede vinctos.
Den bischof griff mit sant vincentz,
In finstren kerker gan valentz
Thet er ouch fueren lassen.

7. *Vinzenz vor Dacian.* — Bischof und Diakon stehen vor dem Statthalter Dacian mit seinen Höflingen und Soldaten. Vinzenz führt das Wort. Im Hintergrunde geht der Bischof bereits durch ein Thor in die Verbannung.

Exilio vetulum damnat, juuenemque rebellem
Asperiora vocat ferus in certamina iudex.
Den alten da in ellend sandt,
Zuo grossem stritt den jungen mant,
Vmb dapfers widersprechen.

8. *Vinzenz wird gemartert.* — Vinzenz ist nackt mit ausgespannten Armen an einen niedern Galgen aufgehängt; seine Beine werden durch Stricke, welche an zwei in den Boden geschlagenen Pflöcken befestigt sind, auseinander gehalten. Vier Schergen peinigen seinen Leib mit Haken und streichen ihn mit Ruthen. Dacian steht daneben und treibt die Henker an.

Torquitur equleo, lictor cedendo fatiscit,
Exultat martyr, dacianum insania rumpit.
Der martrer lidet froidenrich,
Die knecht erligend, der wuthrich
Vor toben moecht zerbrechen.

9. *Vinzenz auf dem Roste.* — Der Heilige liegt nackt und mit gebundenen Händen auf einem Roste. Ein Scherge bläst mit einem Blasbalge die glühenden Kohlen unter demselben an, ein anderer schürft dem

Martyrer mit einem Spiesse die Haut auf der Brust weg, ein dritter nimmt aus einem viereckigen Gefässe Salz und streut es in die Wunden. Daneben stehen Dacian und zwei vornehme Männer.

Ardentem properans cratem subit, ignea pungit
Lamina, sal iacitur, ridet sua vulnera letus.
Bald vff dem rost gebraten wardt,
Mit saltz vnd spissen pinget hart,
Selb lachet er der wunden.

10. *Vinzenz wird in den Kerker zurückgeführt.* — Drei Bewaffnete führen den Heiligen, der nackt und gebunden ist, durch eine Thüre in das Gefängniss zurück, dessen Boden nach dem Texte mit scharfen Scherben bestreut worden ist. Da soll er sterben.

Fragmine testarum sunt strata ergastula ceca,
Quo super expiret lento mucrone supinus.
Vff scherben scharpf dar nach zerspreit,
In tieffen turn an ruggen gleit,
Solt sterben hert gebunden.

Dritter Teppich.

11. *Der Leichnam des Martyrers wird den wilden Thieren ausgesetzt.* — Der todte Leib des Heiligen liegt auf freiem Felde den wilden Thieren zum Frasse preisgegeben. Ein Rabe jagt einen Wolf, der sich herbeigenaht, in die Flucht.

Dentibus expositum corpus rostrisque ferinis
Intactum seruat, laceret ne bellua, coruus.
Ein rapp sin corpel da bewart,
Das in kein tier noch wolff zerzar,
So dar zuo woltent nachen.

12. *Der Leichnam wird in einen Sack gehüllt.* — In Gegenwart Dacians und dreier anderer Herren wird

Dritter St. Vinzenz-Teppich.

Nach Jubinal: Anciennes tapisseries historiées (Théophile Bélin, 29 Quai Voltaire, Paris).

11. Aussetzung. 12. Einhüllung. 13. Versenkung. 14. Bestattung.

die Leiche des Martyrers von zwei Männern in einen Sack gesteckt. Der Text meldet bereits die Versenkung derselben ins Meer, was aber erst das nächste Bild darstellt.

Culleus insutum claudit, mola nectitur ingens,
Mergendum pelago missus fert nauta profundo.
In einen sack ist er versenkt,
Eim grossen mülstein angehenkt,
In tieffes mer zuo gachen.

13. *Der Leichnam wird ins Meer gesenkt, kommt aber wieder ans Land.* — Zwei Männer werfen von einem Schiffe aus den Sack mit dem Leichname, der durch einen Mühlstein beschwert ist, ins Wasser. Im Hintergrunde liegt der Körper bereits wieder am Ufer und wird von zwei Schiffern gefunden.

Nuncia prefecto gestans optata cadauer
Littora miratur cursu petiisse citato.
Gar bald der schiffman an dem land
Den unuerserten corpel fand,
Verwundret sich des sere.

14. *Der Leichnam wird von Engeln begraben.* — Sieben Engel in Gewändern und mit Flügeln bestatten den hl. Leib. In der Höhe schweben vier unbekleidete Engel, welche aus einem mit viereckigen Noten beschriebenen Blatte singen.

Angelice veniunt super ad spectacla cohortes,
Officio glauca sacro tumulatur harena.
Von oben ab der englen schar
Vss gottes ordnung kament dar,
Beguobend in am mere.

Vierter Teppich.

15. *Feierliche Beisetzung des Heiligen nach der Verfolgung.* — Im Hintergrunde wird der Leib des hl. Vin-

Vierter St. Vinzenz-Teppich.

Nach Jubinal: Anciennes tapisseries historiées (Théophile Bélin, 29 Quai Voltaire, Paris).

15. Grablegung. 16. Enthebung. 17. Uebertragung. 18. Verehrung.

zenz von zwei Männern wieder ausgegraben; im Vordergrunde wird er in Anwesenheit mehrerer Personen, welche brennende Kerzen tragen, in ein schönes steinernes Grab gelegt.

Effoditur iussu diuum post fata tyrannum
Et structo condit plebs christi mausoleo [1]).
Do ruwig ward die cristenheit,
Ein kostlich grab man im bereit
Zuo valentz by der statte.

16. *Die Enthebung des Körpers.* — Im Hintergrunde erscheint ein Engel dem schlafenden Mönche Audaldus, um ihn zur Uebertragung der Reliquien (leiblichen Ueberreste) des Martyrers zu ermahnen. Im Vordergrunde enthebt Audaldus, durch das schwarze faltige Chorkleid (Cuculla) eines Benediktiners und die Mönchstonsur kenntlich gemacht, den Körper des Heiligen aus dem in der vorausgehenden Szene dargestellten Grabe, indess ein Mann, den sein krummer Säbel und der Turban als Mauren kennzeichnen, mit einer brennenden Kerze daneben steht.

Extatico monitus visu rapit ossa beata
Audaldus, mauro concomitatus, nocte silenti.
Da hin audaldus kam by nacht,
Den lib gantz uss dem grabe bracht,
Als er vernomen hatte.

17. *Die Uebertragung der Reliquien.* — Die Benediktiner von Castres empfangen die Reliquien in feierlicher Prozession. Zwei, als Diakonen gekleidet, tragen den kostbaren Reliquienschrein, den die Gräfin Helionordis dazu gestiftet. Voraus schreitet ein Ministrant mit einem Glöcklein, zu beiden Seiten des Schreines gehen

---

[1]) In dem Worte mausoleo sind die Vokale au als zwei Silben genommen.

Ministranten mit Fahnen, hinterher folgt der Chor der Mönche.

Suscipit hunc castris thesaurum grex benedicti
Sarcophago decoratum impensis helionordis.
Die gräfin helionordis
In ein sibrin sarch zu castris
Thett in so schon verschliessen.

18. *Die Verehrung der Reliquien.* — Auf einem mit einem weissen Tuche bekleideten Altare steht der Reliquienschrein. Vor demselben beten knieend eine Frau, zwei Männer und auf der rechten Seite ein Chorherr im grauen Chorherrenpelze mit einem Buche in der Hand und seinem Wappen, in Blau ein weisser Wolf, neben sich; offenbar ist dies der *Donator* der Teppiche. Den freien Raum über und neben dem Schreine füllt ein Spruchband.

Grandia patronum extollunt miracula; surdi,
Contracti, muti, claudi cecique valescunt.
Meng wunder zeichen da beschicht;
Der sich in sinen schirme zicht,
Mag sin gar wol geniessen.

Auf dem Spruchbande steht das Distichon:

Vincenti, vernans rosei flos [2]) inclyte cetus,
Non pigeat, lupulo si venerare tuo.

---

[1]) Unrichtig schrieb Stantz (Münsterbuch S. 247): „Auf dem letzten Bilde ist er selbst (Lupulus), nebst seinem Famulus, in ziemlich herabgekommenem Anzuge, vor dem Altar mit dem Reliquienschrank des St. Vinzenz knieend dargestellt, als von der langen Reise arg mitgenommen.“ Die von Stantz beschriebenen Figuren sind einfache Männer, das Bild des Chorherrn übersah er. — v. Rodt: Stadtgesch. S. 139, hat diesen Irrthum bereits berichtigt.

[2]) Der Anfang dieses Verses erinnert an denjenigen einer sogenannten Prose in dem ältern Officium des hl. Vinzenz, welches in dem zu Stäffis (Kt. Freiburg) aufbewahrten Berner Antiphonarium enthalten ist. Dieser heisst: Vernabas roseo, Vincenti, sanguine...

(D. h. Vincentius, erhabene Blüthe des rosenrothen [d. i. Martyrer-] Chores, möge es Dir nicht missfallen, wenn Du von deinem Lupulus geehrt wirst.)

Auf dem Altartuche steht die Inschrift:

H. L. MV^{c}XV.

2. Der Donator der Teppiche.

Die eben mitgetheilte Inschrift enthält die Initialen des Namens des *Donators* und die *Jahrzahl* der Anfertigung und Schenkung.

Das Wappen mit dem Wolfe und der auf dem Spruchbande ausdrücklich genannte Name „Lupulus" (= Wölflein) weisen mit voller Sicherheit auf den bernischen *Chorherrn Heinrich Wölflin,* der sich auch Lupulus nannte. Die Buchstaben H. L. auf dem Altartuche bedeuten also Henricus Lupulus.

Das Zeichen V^{c} will gelesen, nicht gerechnet sein. Die *Jahrzahl* lautet also: 1515.

Dass wirklich Heinrich Wölflin im Jahre 1515 diese Teppiche mit der Geschichte des hl. Vinzenz an das Chorherrenstift in Bern geschenkt hat, wird uns durch schriftliche Denkmäler bestätigt. Die bernische Staatsrechnung vom Jahre 1515 enthält folgenden Posten: „Denne als Meister Heinrich Wölflin die legendt Sannt Vincentzen an ein Tuch hat machen lassen, hand min Herrn (der Rath) Im für gesetzt (geliehen) 113 rhinisch gulden, 1 ℔ (Pfund), 1 Schilling und 1 Denar (Pfennig); soll alle Jar zechenn (zehn) Guldin widergeben, byss er si bezalt hat, tut an müntz 249 ℔, 8 S. und 1 Den." [1]). Als Chorherr Wölflin im August 1523 vom Rathe der Stadt Bern zur Würde des „Sängers" befördert wurde,

[1]) Trächsel: Kunstgeschichtliche Mittheilungen aus Bernischen Staatsrechnungen. Bern 1877, S. 18.